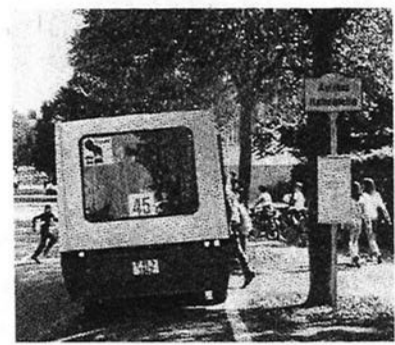


Unbehagen über Vermietung der La Roche-Sommervilla

-J- In seiner Sitzung von Mittwochabend unter dem Vorsitz von W. Brunschweiler erfuhren die Mitglieder des Gemeinderates aus der Beantwortung einer Interpellation, dass die Kleinbuslinie 45 (Habermatten - Rauracher - Zentrum - Wasserstelzenweg - Lachenweg) im nächsten Frühjahr noch nicht eingestellt wird, sondern für ein weiteres Versuchsjahr in einem Rumpfbetrieb während der Stosszeiten von Montag bis Freitag weiterverkehrt wird. Anschliessend bewilligte der Rat Kredite von Fr. 205 000

Gnadenfrist für Kleinbus-Linie 45

Zu Beginn der Sitzung hört sich der Rat die Beantwortung einer Interpellation Robert Blumer (SP) betr. Versuchsbetrieb der Kleinbus-Linie 45 an. Der Interpellant erklärt in seiner Interpellation, dass mit Verstärkungen der Linie 35 dem Wasserstelzenquartier nicht geholfen sei. Aus der Antwort von Gemeinderat Dr. H. Schaefer geht hervor, dass der Gemeinderat die Linie entgegen seinem früheren Beschluss in einem einjährigen Versuchsbetrieb in reduziertem Umfang während der Stosszeiten noch weiterbetreiben will.



R. Blumer (SP) führt aus, dass im Bereich der Linie 45 wichtige Zentren wie das Rauracher-Zentrum, das Andreas-Haus, das Wasserstelzenschulhaus und die Kornfeldkirche liegen. Wenn die Linie auch abends verkehren würde, könnte der ganze Vereinsbetrieb im Wasserstelzenschulhaus vom öffentlichen Verkehrsmittel profitieren.

Gemeinderat Dr. H. Schaefer führt aus, dass der Gemeinderat angesichts der Defizite am Budget überall gewaltige Abstriche vornehmen musste. Man weiss nicht, wieso die Linie 45 vom Publikum so schlecht akzeptiert worden ist, obwohl sie durch ein sehr dicht bevölkertes Quartier fährt. Die Linie 35 sei auch kein Hit, doch sei sie bei der Bevölkerung besser angekommen. Wenn man die Linie 35 verstärken müsse, seien die Einsparungen auf der Linie 45 nicht so gross. Schliesslich sei der Gemeinderat zur Ansicht gekommen, dass man mit einem reduzierten Betrieb auf der Linie 45 etwa die gleichen Einsparungen erreichte, wie wenn man bei einer totalen Einstellung der Linie 45 die Linie 35 verstärken müsse.

Während dreier Zeitblöcke sei ein Betrieb noch vertretbar, nämlich vormittags von 7-8, mittags von 11.45-14.15 und abends 16-18.30 Uhr. Dieser reduzierte Betrieb soll während eines Jahres als Versuchsbetrieb laufen.

2,06 Mio für Kanal Kettenacker

Mit 36 zu 0 Stimmen bewilligt der Rat einen Kredit von Fr. 2,06 Mio für die Erstellung eines Sammelkanals im Kettenackerweg. Dieser Kanal stellt die Verbindung zwischen der kürzlich vom Weiteren Gemeinderat bewilligten Kanalisation Eisenbahnweg - Lettackerweg und dem Hauptsammelkanal an der Verzweigung Lörcherstrasse/Weilstrasse dar. Der Bau dieser Kanalisation ist unbestritten.

J. Graf (CVP) erachtet den Kanal als nötig. H. Leubin (FDP), K. Gut (VEW) und F. Musfeld (LDP) stimmen namens ihrer Fraktionen ebenfalls zu.

Kauf einer Bill-Plastik

Als Erinnerung an die internationale Skulpturenausstellung 1980 im Wenkenpark unterbreitete der Gemeinderat im Frühjahr 1982 eine Vorlage betr. Ankauf der Tinguely-Schwimmplastik, die im Wenkenweiher stand. Der Weitere Gemeinderat war damit nicht einverstanden und wies die Vorlage an die Exekutive zurück mit dem Auftrag, ein anderes Kunstwerk vorzuschlagen. Für den Kauf der jetzt vom Gemeinderat vorgeschlagenen Plastik von Max Bill «Doppelfläche mit sechs rechteckigen Ecken» in rosa Granit bewilligt der Rat den Kredit von Fr. 205 000 mit 28 Ja gegen 4 Nein bei 4 Enthaltungen.

Gemeinderat F. Weissenberger erklärt, Max Bill sei einer der bedeutendsten Bildhauer unseres Landes. Bei der Standortwahl einigte man sich auf die erhöhte Position auf der Wiese gerade hinter dem Parkplatz neben dem Eingang zum Gemeindehaus.

E. Dänzer (FDP) stimmt namens seiner Fraktion der Vorlage zu und findet auch den Standort gut und beantragt, aus Sicherheitsgründen, die Plastik nachts zu beleuchten.

P. Spring (POB) ist an sich nicht gegen diese Skulptur, glaubt aber, dass zum Beispiel die Plastik von Serra mehr Möglichkeiten bietet. Ruth Preiswerk (VEW) begrüsst es, dass man dieses eindrückliche Kunstwerk ausgewählt hat. Auch sie weist auf die grosse Verletzbarkeit des Werkes hin und hofft, dass es bald eine Tiefgarage gibt, damit die vor dem Standort störenden Autos verschwinden.

K. Senn (SP) stimmt namens seiner Fraktion zu, obwohl er findet, dass das Werk nicht besonders geschickt ausgewählt worden sei. Er will wissen, wieviel vom Kaufbetrag an den Kunsthandel geht. Dr. P. Mathys (LDP) erklärt, dass man in seiner Fraktion geteilter Meinung sei. Sicher sei es Aufgabe des Gemeinwesens, in solchen Fällen, wo das ein Einzelner nicht tun kann, die Kunst zu fördern. Andererseits habe man jetzt eine Defizitsituation und müsse überall bedeutende Abstriche machen. Die Gefahr von Beschädigungen sei gross.

N. Jud (CVP) findet diese Skulptur zwar bestehend, doch betrachtet er sie nicht als ein epochemachendes Kunstwerk.

Gemeinderat F. Weissenberger führt aus, dass eine Vandalenversicherung ganz enorme Summen koste. Der Gemeinderat prüfe zur Zeit diese Sache. Die Kommission für bildende Kunst habe nur beratenden Charakter, doch sie habe zum Kauf der Bill-Plastik ja gesagt, wenn sie auch lieber etwas anderes gehabt hätte. Es sei klar, dass die Autos vor dem Standort störend wirken. Der Kunsthandel verdiene an diesem Kauf nichts, da man direkt mit dem Künstler verhandelt habe.

Redeschlacht um die La Roche-Sommervilla

Unbehagen ist im Saal spürbar, als man zur Beratung des Berichtes des Gemeinderates zu den Anzügen betr. Verwendung der Liegenschaft Baselstrasse 101 (die La Roche-Sommervilla, zur Zeit Katzenmuseum) kommt. Die Anzüge bezweckten, den Gemeinderat zu bewegen, das Haus möglichst für soziale Zwecke zu nutzen. Der Entscheid des Gemeinderates, an Stelle einer sozialen Nutzung das Haus für 10 Jahre an die bisherige Mieterin, Frau Rosmarie Müller, allerdings zu einem wesentlich höheren Mietzins zu vermieten, erregt bei den meisten Fraktionen Anstoss und Unwillen. Die Anzugsteller wollen den Anzug nicht abschreiben, der Bericht wird an eine 7-gliedrige Kommission überwiesen.

Gemeinderat Dr. M. Christ geht auf die ganze Geschichte des 1976 gekauften La Roche-Areals ein. Man erwarb das Land, um das Schwimmbad dort bauen zu können. Nachdem man 1977 für die Villa kurzfristig keine Mieter gefunden habe, habe man das Haus zuerst für Kunstausstellungen benützt. Nachher habe man aber das Berower-Gut dieser Zweckbestimmung übergeben. Es habe sich die Frage gestellt, was mit der Sommervilla gehen soll. Später habe man sie dann kurzfristig der jetzigen Mieterin vermietet. Sie habe darin wesentlich mehr investiert, als man ihr zugemutet habe. In den Interpellationsbeantwortungen habe man schon seinerzeit dargelegt, weshalb man damals auf eine soziale Lösung verzichtet habe. Es ging darum, dass man bei den kurzfristigen Mietverträgen nicht bei einem andern sich

aufdrängenden Verwendungszweck eine Familie plötzlich kurzfristig hinauswerfen wollte.

Der Gemeinderat habe die ganzen Abklärungen seriös gemacht. Das in diesem Sommer aufgegebenen Inserat habe nicht das Echo gehabt, das der Gemeinderat erwartet habe. Das Haus habe einen eindeutigen Villencharakter. Für eine soziale Vermietung hätten sowohl die Taubstummen- und Sprachheilschule (TSR) als auch die Grossfamilie Rovers eine reelle Chance gehabt. Die Verhandlungen mit der TSR haben sich in die Länge gezogen, weil sich die Schule nicht im klaren war, ob sie überhaupt in Zukunft noch ein Internat benötige. Herr Rovers habe sich für seine Grossfamilie schon um das Haus Baselstrasse 88 (Werthmann-Staehelin'sches Landgut) beworben. Der Gemeinderat habe damals von Herrn Rovers verlangt, dass er sich an eine Institution (Dachorganisation) anähange. Dazu sei er nicht bereit gewesen.

Auf die Ende Juni aufgegebenen Inserate habe sich auch Herr Rovers wieder gemeldet. In seinem Brief von Ende August habe er noch nicht gesagt, er sei einer Organisation angeschlossen, sondern nur, er habe dies im Sinn. Bei der ins Auge gefassten Dachorganisation setzte der Gemeinderat auch gewisse Fragezeichen. Im übrigen hätten sich nur fünf Personen gemeldet, die die Villa für Wohn- und geschäftliche Tätigkeiten nutzen wollten. Die jetzige Mieterin habe in das Haus einiges investiert. Wenn sich auch der Gemeinderat nie mit dem Katzenmuseum identifiziert habe, so sei Riehen durch dieses Katzenmuseum in breiten Kreisen bekannt geworden. Bis jetzt hätten schon 8000 Leute aus nah und fern das nur am Sonntag geöffnete Katzenmuseum besucht. In seiner jetzigen Form sei das Haus für soziale Zwecke nicht geeignet.

M. Chiquet (CVP), Anzugsteller des einen Anzuges, beantragt Nichtabschreiben. Es gebe keinen Hinweis, dass die TSR eine definitive Absage erteilt habe. Es bestehe auch ein Unterschied, ob man ein solches Haus an private Personen oder eine soziale Institution vermiete. Im zweiten Falle müsse der Gemeinderat Abstriche machen. Es sei ungerrecht, so viele Wohnräume an eine Einzelperson zu vermieten. Namens der anderen Anzugstellerin Dr. M. Hinden erklärt Dr. E. Fischer (SP), der Gemeinderat habe anlässlich einer Interpellationsbeantwortung im September 1980 erklärt, mit der Miete sei nichts für später präjudiziert. Als man von der Einrichtung des Katzenmuseums erfahren habe, seien Zweifel aufgetaucht, ob der Gemeinderat wirklich noch frei sei. Angesichts der von Frau Müller getätigten Investitionen müsse man Zweifel hegen, ob ihr nicht doch irgendwelche Zusagen gemacht worden seien. Wieso hätte sie sonst ein Jahr vor Ablauf des Vertrages so viel investiert? Er betrachte den Bericht des Gemeinderates als Pflichtübung und Alibifunktion. Es hätte der Gemeinde gut angestanden, der TSR zu helfen. Dies sei ein sozialer Zweck. Man hätte den Vertrag mit Frau Müller auch um ein Jahr verlängern können. Es sei falsch, dass Herr Rovers (Grossfamilie) nicht bereit gewesen sei, sich an eine Dachorganisation anzuschliessen. Er habe geschrieben, er werde sich anschliessen. Die Vorlage sei unsorgfältig ausgearbeitet. Er ist gegen Abschreiben des Anzuges.

N. Dressler (POB) bezeichnet die Abklärungen des Gemeinderates als schludrig. Seine Fraktion trete für eine Kommissionsberatung ein. Die Anzüge sollen stehenbleiben.

Ruth Preiswerk (VEW) erklärt, der Weitere Gemeinderat, habe von Anfang an einer sozialen Nutzung der Villa den Vorzug gegeben. Im sozialen Bereich sei private Initiative sehr gefragt. Es sei traurig, dass dies für den Gemeinderat nicht ausreiche. Herr Rovers sei bereit gewesen, sich an eine Dachorganisation anzuschliessen. Das Unbehagen, das im Ratsaal herrsche, herrsche auch in der Bevölkerung. Sie ist gegen Abschreiben des Anzuges und beantragt die Einsetzung einer siebengliedrigen Kommission. F. Schaufelberger (FDP) tritt ebenfalls für eine soziale Lösung ein. N. Jud (CVP) erklärt, die TSR sei seit 1839 in Riehen. Er ist dafür, dass die Anzüge stehenbleiben.

Für Abschreibung dagegen tritt Dr. L. Sarasin (LDP) ein. Der Gemeinderat habe alles seriös geprüft. Man könne nicht Sozialpolitik am untauglichen Objekt betreiben. Man müsse die Villa benützen wie bisher. Das Katzenmuseum habe

Riehen eine grosse Publizität gebracht. Die Vermietung der Liegenschaft gehöre in die Kompetenz des Gemeinderates.

Gemeinderat Dr. M. Christ verwarf sich gegen den Vorwurf, der Gemeinderat habe nicht seriös gehandelt. Die TSR habe noch die Schulentwicklung 1983 abwarten wollen. Die Arbeit von Herrn Rovers sei seriös und wertvoll. Allerdings sei man in Fachkreisen über die Art und Weise der Nachbetreuung hospitalisierter Patienten geteilter Meinung. An Frau Müller habe man nie Zusagen gemacht, dass sie im Haus bleiben könne. Eine Kommissionsberatung sei nicht möglich.

Trotzdem überweist der Rat anschliessend mit 22 gegen 13 Stimmen bei einer Enthaltung an eine siebengliedrige Kommission. Diese besteht aus R. Preiswerk (VEW), M. Raith (VEW), N. Jud (CVP), G.R. Plattner (SP), Dr. P. Mathys (LDP), P. Schönholzer (LDP), F. Schaufelberger (FDP).

Gegen Mauersanierung in der Mohrhaldenanlage

Ein Stück der Umfassungsmauer des ehemaligen Gottesackers an der Mohrhaldenstrasse hat sich geneigt und könnte einstürzen. Der Gemeinderat beantragt für die Sanierung dieser Mauer einen Nachtragskredit von Fr. 26 000.—. Auf Antrag der Rechnungs- und Prüfungskommission wird dieses Begehren aber zurückgewiesen.

H. Leubin (FDP), als Präsident der Rechnungs- und Prüfungskommission, erklärt, dass das Abreissen der Mauer und ihr Ersatz durch einen Lebhag genügen würde. So könnte man 17 000 Franken sparen. Er beantragt Rückweisung mit dem Auftrag, entsprechend zu handeln.

Gemeinderat R. Soder erklärt, es handle sich bei dieser Anlage um den ehemaligen Mohrhalden-Friedhof und man solle die Mauer stehen lassen. M. Raith (VEW) ist gleicher Meinung. Man sehe in dieser Anlage noch die Gottesackerform, auch die Kapelle stehe noch, wenn auch als Musikpavillon. F. Musfeld (LDP) ist für den Vorschlag der Rechnungs- und Prüfungskommission. Die Vorlage wird mit 18 Ja gegen 15 Nein bei 3 Enthaltungen an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Fr. 63 500 für die Wasserversorgung von Cavaione im Puschlav

Auf Ersuchen der «Schweizerischen Patenschaft für bedrängte Gemeinden» sollen 1982 und 1983 je Fr. 20 000 und im Budget 1984 Fr. 23 500, total Fr. 63 500 als Beitrag an die Wasserversorgung der Gemeinde Cavaione (Puschlav) bewilligt werden. Mit 36 Stimmen ohne Gegenstimme bewilligt der Rat den Kredit.

Frau Gemeinderat Madeleine von Wolff erklärt, damit wolle man in der Entwicklungshilfe ein verstärktes Engagement im Inland eingehen. Cavaione sei ein Weiler der Gemeinde Brusio.

Frau Elisabeth Arnold (VEW) hofft nicht, dass der Trend dieser massvollen Verlagerung auf Kosten der Entwicklungshilfe in der 3. Welt geht. Dr. Barth (LDP) begrüsst die Vorlage. P. Müller (CVP) findet die Vorlage gut. Sie gebe dieser Gemeinde eine Überlebenschance. E. Dänzer (FDP) ist ebenfalls für Eintreten und A. Kobelt (SP) findet die Vorlage sympathisch, gibt aber keine Zustimmung zu der genannten Trendwendung. Auch N. Dressler (POB) ist einverstanden, akzeptiert aber die Bemerkungen betr. Auslandhilfe nicht. M. Raith (VEW) erfährt von Frau Gemeinderat M. von Wolff, dass das Geld an die Patenschaft für bedrängte Gemeinden und nicht direkt an die Gemeinde gehe.

Neue Anzüge

Am Schluss wird ein Anzug Dr. F. Bachmann (Ldu) betr. Lastwagentransit sowie ein Anzug N. Dressler (POB) betr. BVB-Nachtkurse an Freitag- und Samstagabenden überwiesen. Dr. P. Mathys (LDP) verzichtet auf die Überweisung seines Anzuges betr. Neuverteilung der Grossratsitze, nachdem der Gemeindepräsident mündlich Auskunft gegeben hat. Schliesslich liegen noch eine Kleine Anfrage J. Graf (CVP) betr. Beleuchtung der Grendelgasse und Dr. F. Bachmann (Ldu) betr. Baustelle Erlensträsschen vor. Auf den Inhalt dieser Anzüge und Kleinen Anfragen kommt die RZ zurück. Die nächste Sitzung findet am 15. Dezember statt.